

Lateinamerikas Wirtschaft wächst 2006 langsamer

Sangmeister, Hartmut

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Sangmeister, H. (2006). *Lateinamerikas Wirtschaft wächst 2006 langsamer*. (GIGA Focus Lateinamerika, 1). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Institut für Iberoamerika-Kunde. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-276543>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Lateinamerikas Wirtschaft wächst 2006 langsamer

Hartmut Sangmeister

Nachricht:

Das Jahr 2005 verlief für die meisten Volkswirtschaften in Lateinamerika und der Karibik durchaus zufriedenstellend. 2006 wird sich das gesamtwirtschaftliche Wachstum in der Region voraussichtlich verlangsamen, bleibt aber mit einer Zuwachsrate von bis zu 4,1% relativ robust. Allerdings sind die Aussichten nicht sonderlich günstig, dass Lateinamerika mittelfristig der Anschluss an die bemerkenswerte Wachstumsdynamik anderer Entwicklungsländer-Regionen gelingen könnte.

Analyse:

Das gesamtwirtschaftliche Wachstum schwächte sich in Lateinamerika gegenüber dem Boomjahr 2004 ab, lag aber mit mehr als 4% erneut deutlich über den durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten von 2,7% in der Zehnjahresperiode 1996-2005.

- Hauptstütze der Konjunktur waren 2005 die Exporte.
- Ernst zu nehmende weltwirtschaftliche Risiken können die konjunkturelle Entwicklung 2006 in Lateinamerika gefährden.
- Mittelfristig sind die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsperspektiven für Lateinamerika eher verhalten.
- Auch wenn das moderate Wirtschaftswachstum anhält, wird die Zahl der Armen in Lateinamerika bis zum Jahr 2015 nicht halbiert werden.

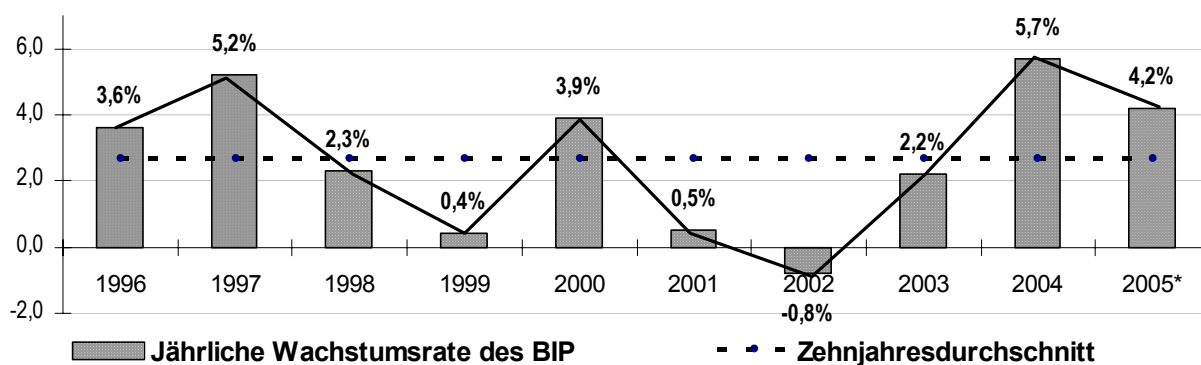
Key words: Lateinamerika, Karibik, Konjunktur, Wachstumsperspektiven

1. Die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2005

Die weltwirtschaftliche Entwicklung zeigte sich 2005 erstaunlich robust, büßte allerdings gegenüber dem Vorjahr an Dynamik ein, so dass das hohe Wachstumstempo des Jahres 2004 nicht mehr erreicht wurde. Wesentlichen Einfluss auf die insgesamt schwächere Entwicklung der Weltwirtschaft hatten die drastisch gestiegenen Preise für Rohöl sowie für andere Rohstoffe, was einen spürbaren Entzug von Kaufkraft in den Importländern bedeutete. Als Nettorohstoffexporteure konnten mehrere lateinamerikanische Volkswirtschaften von dem markanten Anstieg einiger Rohstoffpreise profitieren. Für andere lateinamerikanische Volkswirtschaften wurden die negativen Auswirkungen der nominalen Rekordstände bei den Preisnotierungen für Rohöl durch die gute Konjunktur in den USA und in China abgemildert, die sich als wichtige Stützen der weltwirtschaftlichen Entwicklung erwiesen, zumal von der Euro-Zone und von Japan nur schwache Nachfrageimpulse ausgingen. Zu Beginn des Jahres 2005 waren für die gesamtwirtschaftliche Ent-

wicklung in Lateinamerika Zuwachsraten von 3,6% bis 4,0% prognostiziert worden (vgl. Brennpunkt Lateinamerika Nr. 1/2005); tatsächlich konnte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Region im Jahresdurchschnitt um ansehnliche 4,2% gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden und lag damit deutlich über den durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten von 2,7% der Zehnjahresperiode 1996-2005 (vgl. Abbildung 1). Allerdings fiel der Zuwachs des BIP 2005 schwächer aus als im Boomjahr 2004, in dem für die Dekade 1996-2004 das Rekordergebnis einer gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate von 5,7% registriert worden war. Im Unterschied zu früheren Konjunkturzyklen ging jedoch die Verlangsamung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums im Jahr 2005 nicht mit steigenden Erwartungen auf Abwertungen lateinamerikanischer Währungen und zunehmenden Sorgen um die Zahlungsfähigkeit öffentlicher und privater Schuldner in der Region einher.

Abbildung 1: Entwicklung des lateinamerikanischen Bruttoinlandsproduktes (BIP) 1996-2005
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



* Vorläufiger Wert.

Quelle: Datenbank IBEROSTAT.

Hinter der aggregierten Zuwachsrate der gesamtwirtschaftlichen Aktivitäten des Jahres 2005 in Höhe von 4,2% für Lateinamerika und die Karibik stehen recht unterschiedliche Entwicklungen in den Subregionen und in den einzelnen Ländern (vgl. Tabelle 1). Während die Volkswirtschaften der Karibik ihre Wertschöpfung insgesamt um 4,1% gegenüber dem Vorjahr steigerten, erreichten die mittel- und südamerikanischen Volkswirtschaften ein etwas höheres gesamtwirtschaftliches Wachstum von 4,3%. Da in den meisten Ländern der Region das Bevölkerungswach-

tum unterhalb der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate lag, nahm das lateinamerikanische Pro-Kopf-Einkommen um 2,8% gegenüber dem Vorjahr zu; lediglich für Guyana und Haiti wurde ein sinkendes Einkommen je Einwohner registriert. Naturkatastrophen haben 2005 in Guyana Schäden von 465 Mio. US\$ verursacht; auch in Guatemala, El Salvador, Kuba und Mexiko richteten tropische Wirbelstürme und Vulkanausbrüche erhebliche Schäden von insgesamt mehr als 5 Mrd. US\$ an.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Eckdaten lateinamerikanischer Volkswirtschaften 2005

Land	Wachstums- rate des BIP ^a (in %) 2005 ^p	Wachstumsrate des BIP ^a pro Kopf (in %) 2005 ^p	Inflationsrate ^b (in %) 2005 ^p	Haushaltsdefi- zit/ -überschuss ^c (in % des BIP) 2005 ^p
Antigua und Barbuda	3,6	2,8	..	..
Argentinien	8,0	7,6	9,6	+1,3 ^e
Bahamas	3,5	2,1	1,9	..
Barbados	3,0	2,5	3,6	..
Belize	2,6	0,9	3,5	..
Bolivien	3,9	2,1	5,4	-3,5
Brasilien	2,9	1,1	6,6	-1,7 ^e
Chile	6,0	4,9	3,1	+3,4 ^e
Costa Rica	3,7	2,3	13,6	-2,8 ^e
Dominica	2,8	2,3	1,8	..
Dominikanische Republik	5,8	5,4	3,9	-0,8 ^e
Ekuador	2,9	1,5	2,6	-1,4 ^e
El Salvador	2,3	0,7	4,3	-2,9 ^e
Grenada	5,1	8,5	3,0	..
Guatemala	3,2	0,7	8,6	-1,8 ^e
Guyana	-2,8	-3,0	6,8	..
Haiti	1,5	-0,3	16,0	-1,5 ^e
Honduras	4,2	1,7	8,0	-3,0 ^e
Jamaika	0,7	1,0	13,5	..
Kolumbien	4,2	2,6	5,2	-5,5 ^e
Kuba	11,8 ^d	..	4,2	-3,6
Mexiko	3,0	1,6	4,1	-0,2
Nikaragua	3,8	1,9	9,5	-2,0 ^e
Panama	4,8	4,2	3,6	-3,6
Paraguay	3,0	0,5	6,4	-0,5 ^e
Peru	5,8	4,5	1,7	-1,2 ^e
Saint Kitts und Nevis	5,1	3,9	..	..
St. Vincent u. Grenadinen	2,8	2,2	3,1	..
Santa Lucia	7,9	7,0	..	..
Surinam	5,1	4,5	10,6	-1,3 ^e
Trinidad & Tobago	6,3	6,6	5,8	..
Uruguay	6,0	5,3	4,8	-2,5 ^e
Venezuela	8,4	7,1	16,3	-1,5 ^e
Lateinamerika & Karibik	4,2	2,8	6,3	..

^a Reales Bruttoinlandsprodukt.

^b Jahresdurchschnittliche Veränderung des Verbraucherpreisindex.

^c Operationales Defizit (-) bzw. Überschuss (+) des öffentlichen Gesamthaushalts.

^d Nicht verifizierte Angabe der kubanischen Regierung.

^e Nur Haushalt der Zentralregierung.

^p Vorläufige Werte.

.. Nicht verfügbar.

Quelle: Comisión Económica para América Latina y el Caribe (2005): Balance preliminar de las economías de América Latina y el Caribe 2005. Santiago de Chile, Dezember; Dresdner Bank Lateinamerika AG (2005): Perspektiven Lateinamerika. Hamburg, September; International Monetary Fund (2005): World Economic Outlook. Washington, D.C., September sowie eigene Schätzungen.

Tabelle 2: Außenwirtschaftliche Eckdaten lateinamerikanischer Volkswirtschaften 2005

Land	Saldo der Handelsbilanz (Mio. US\$) 2005 ^P	Saldo der Leistungsbilanz (in % des BIP) 2005 ^P	Ausländische (Netto-)Direktinvestitionen (in Mio. US\$) 2005 ^P	Auslandsverschuldung (in Mrd. US\$) 2005 ^P
Antigua und Barbuda	..	-13,1	..	..
Argentinien	+10.527	+2,5	5.200	118,663
Bahamas	..	-11,2	..	0,289
Barbados	..	-10,4	..	0,747
Belize	..	-11,1	..	..
Bolivien	+57	+0,5	103	4,802
Brasilien	+35.923	+1,9	14.000	191,309
Chile	+8.576	+0,2	5.195	44,333
Costa Rica	-611	-5,1	609	3,633
Dominica	..	-16,9	..	..
Dominikanische Republik	-1.072	-0,8	899	6,448
Ecuador	-601	-0,4	1.530	17,603
El Salvador	-3.034	-3,9	457	4,922
Grenada	..	-3,9	..	..
Guatemala	-4.137	-3,9	168	3,766
Guyana	..	-24,8	..	1,065
Haiti	-1.026	+1,5	7	..
Honduras	-1.780	-5,7	190	5,608
Jamaika	..	-9,3	..	4,952
Kolumbien	-213	-0,3	3.761	37,045
Mexiko	-15.951	-1,2	11.250	131,737
Nikaragua	-1.501	-17,3	230	5,280
Panama	-580	-9,8	750	7,200
Paraguay	-373	-2,3	64	2,944
Peru	+3.865	+1,7	2.141	30,141
Surinam	..	-12,3	..	0,375
Trinidad & Tobago	..	+16,4	..	..
Uruguay	221	-1,2	312	11,217
Venezuela	26.791	+19,2	500	45,104
Lateinamerika & Karibik	55.079	+1,3	47.319	679,183

^P Vorläufige Werte.

.. Nicht verfügbar.

Quelle: Comisión Económica para América Latina y el Caribe (2005): Balance preliminar de las economías de América Latina y el Caribe 2005. Santiago de Chile, Dezember; Dresdner Bank Lateinamerika AG (2005): Perspektiven Lateinamerika. Hamburg, September; International Monetary Fund (2005): World Economic Outlook. Washington, D.C., September sowie eigene Schätzungen.

Getragen wurde die Konjunktur in Lateinamerika während der ersten Jahreshälfte 2005 hauptsächlich durch das Wachstum der Exporte, während die Inlandsnachfrage erst in der zweiten Jahreshälfte anzog. Einer stärkeren Nachfrageexpansion stand in Ländern wie Brasilien und Mexiko eine restriktive Geldpolitik entgegen, mit der die sich beschleunigende Inflation relativ erfolgreich gebremst wurde. In mehreren Ländern der Region mussten allerdings 2005 im Jahresdurchschnitt zweistellige Preissteigerungsraten hingenommen werden. Dennoch erlauben insgesamt verbesserte makroökonomische Fundamentaldaten in vielen lateinamerikanischen Ländern die wirtschaftlichen Aussichten für die Region verhalten positiv zu bewerten – insbesondere dann, wenn es möglich wird, die vergleichsweise hohen Realzinsen zu senken, um Investitionen und Konsum weiter zu stärken. Für ein stärkeres gesamtwirtschaftliches Wachstum, das erforderlich ist, um die nach wie vor relativ hohe Arbeitslosigkeit abzubauen, müsste die Investitionsquote weiter ansteigen; 2005 lag sie mit weniger als 20% im regionalen Durchschnitt noch immer unter dem Niveau von 1998.

Die außenwirtschaftliche Situation Lateinamerikas hat sich weiter stabilisiert (vgl. Tabelle 2). Der Überschuss der Leistungsbilanz erreichte mit 1,3% des regionalen BIP den höchsten Wert des letzten halben Jahrhunderts. Aus einer Region mit chronischen Leistungsbilanzdefiziten ist seit einigen Jahren ein Wirtschaftsraum mit wachsenden Leistungsbilanzüberschüssen geworden. Deutlich verbesserte Austauschverhältnisse (*Terms of Trade*) im Außenhandel sowie die Rücküberweisungen lateinamerikanischer Gastarbeiter in ihre Heimatländer haben zu dieser positiven Trendwende beigetragen, von der allerdings nicht alle lateinamerikanischen Volkswirtschaften gleichermaßen profitiert haben. Für südamerikanische Länder verbesserten sich die *Terms of Trade* in den Jahren 2004/05 gegenüber den 90er Jahren um fast ein Drittel, während sie sich für Mittelamerika erheblich verschlechterten (-11,8%). Von steigender Nachfrage aus China und Indien besonders begünstigt waren südamerikanische Länder wie Argentinien, Brasilien, Chile und Peru. Berechnungen des Internationalen Währungsfonds haben ergeben, dass allein die Steigerung der Ausfuhren nach China in den beiden Jahren 2004 und 2005 etwa 7% des lateinamerikanischen Exportwachstums ausmachte.

Mit steigenden Überschüssen in der Leistungsbilanz reduziert sich die traditionelle Abhängigkeit Lateinamerikas von Kapitalimporten. Zudem hat sich das Interesse ausländischer Kapitalanleger an einem Engagement in Lateinamerika 2005 weitgehend auf dem hohen Vorjahresniveau gehalten. Nettokapitalzuflüsse, zusammen mit hohen Außenhandelsüberschüssen, erzeugten für mehrere Währungen der Region einen Aufwertungsdruck (insbesondere in Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Mexiko und Peru), ohne dass sich dies auf die Exporte der betreffenden Länder spürbar ausgewirkt hätte. In Folge von Leistungsbilanzüberschüssen und anhaltenden Zuflüssen von Auslandskapital wurden die zentralen Devisenreserven mehrerer Länder erheblich aufgestockt; sie erreichten beispielsweise in Peru das 270-fache der kurzfristigen Auslandsschulden des Landes. Dennoch wird Peru von der Weltbank als ernstlich im Ausland verschuldet klassifiziert, ebenso wie Argentinien, Brasilien, Ekuador, Guyana, Jamaika, Nicaragua und Panama.

2. Perspektiven für 2006

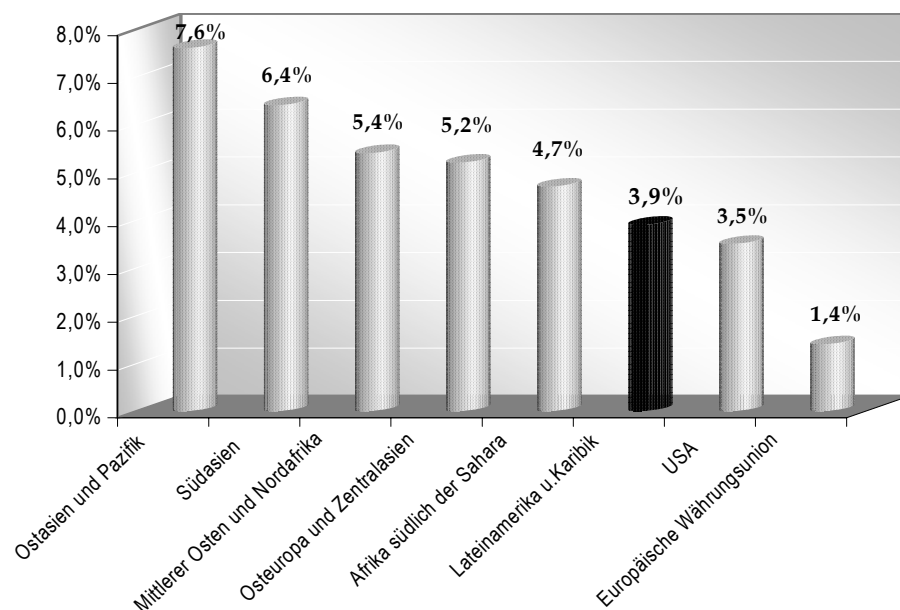
Die Entwicklung der lateinamerikanischen Volkswirtschaften im Jahr 2006 wird in hohem Maße von der weltwirtschaftlichen Entwicklung mitbestimmt. Die Weltwirtschaft kann ihren Expansionskurs des Jahres 2005 voraussichtlich beibehalten, wenn auch in etwas abgeschwächter Form. Vor allem von den dynamischen Zentren der Weltwirtschaft werden 2006 wieder positive Impulse auf Lateinamerika und die Karibik ausgehen. Den Prognosen von IWF und Weltbank zufolge wird die Weltwirtschaft im Jahr 2006 um 3,2% bis 4,3% gegenüber dem Vorjahr wachsen, der Welthandel um 7,0%. Für die aggregierte gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung der Volkswirtschaften in Lateinamerika und der Karibik werden Zuwachsraten von bis zu 4,1% prognostiziert. Realisieren sich diese Vorhersagen, wird die Wirtschaft Lateinamerikas im vierten Jahr in Folge wachsen. Allerdings wird sich die gesamtwirtschaftliche Wachstumsdynamik in der Region 2006 gegenüber dem Vorjahr voraussichtlich leicht abschwächen, bleibt aber relativ robust und ermöglicht erneut einen Anstieg der regionalen Pro-Kopf-Einkommen. Im internationalen Vergleich wird das Wirtschaftswachstum in Lateinamerika und der Karibik jedoch 2006 – wie bereits in den Vorjahren – wieder hinter dem

anderer Entwicklungsländer-Regionen zurückbleiben (vgl. Abbildung 2).

Allerdings bestehen für die konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2006 ernst zu nehmende weltwirtschaftliche Risiken, die auch für die wirtschaftlichen Aktivitäten in den lateinamerikanischen Volkswirtschaften eine potenzielle Gefährdung darstellen. Eines dieser Risiken für die Weltwirtschaft ist das sehr hohe Defizit in der Leistungsbilanz der USA, das 2005 auf 6,1% des US-amerikanischen BIP angestiegen ist. Wird dieses US-Defizit nicht wie bisher durch Kapitalimporte aus Asien und Europa finanziert und kommt es zu einer Umkehr der Kapitalflüsse, hätte dies mit hoher Wahrscheinlichkeit eine kräftige Abwertung des US-Dollar zur Folge. Davon wären insbesondere die exportabhängigen lateinamerikanischen Volkswirtschaften mit

flexiblen Wechselkursen gegenüber dem US-Dollar betroffen. Für diejenigen Volkswirtschaften Lateinamerikas und der Karibik, deren Außenhandel in besonders hohem Maße von der konjunkturellen Entwicklung in den USA abhängig ist, kann sich der dort auf Grund mehrerer Faktoren 2006 zu erwartende merklich geringere Zuwachs der privaten Konsumausgaben zusätzlich dämpfend auswirken. Die Nachfrage aus China nach lateinamerikanischen Produkten wird hingegen anhalten, da sich die bemerkenswerte Expansion der chinesischen Volkswirtschaft mit kaum vermindertem Tempo auch 2006 fortsetzen dürfte und sich aus einer weiteren Aufwertung des Yuan ein zusätzlicher Wechselkursinduzierter Anstieg der chinesischen Importe aus Lateinamerika ergeben könnte.

Abbildung 2: Gesamtwirtschaftliche Wachstumsprognose für Lateinamerika 2006 im internationalen Vergleich (Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorjahr in%)



Quelle: World Bank (2005): Global Economic Prospects 2006. November.

Neben der zukünftigen Entwicklung an den Devisenmärkten stellt die Entwicklung an dem Rohölmarkt ein weiteres Risiko für die Weltwirtschaft dar, mit spürbaren Konsequenzen auch für Lateinamerika. Während einige Länder der Region von einem weiter anhaltenden Anstieg des Preises für Rohöl und anderer Primärenergieträger als Nettoexporteure profitieren könnten, würde ein signifikanter Rückgang des Ölpreises für andere Länder entlastend wirken. Auf jeden Fall werden sich 2006 in den Ländern der Region,

die Nettoimporteure von Erdöl sind, die dämpfenden Wirkungen der Energiepreisverteuerung des Jahres 2005 zeitverzögert verstärkt bemerkbar machen, zumal kein nennenswerter Rückgang des Ölpreises zu erwarten ist. Auf einen beschleunigten Preisanstieg werden die Notenbanken mit leichten Zinsanhebungen reagieren, um einer weiteren Erhöhung der Inflationserwartungen entgegen zu wirken.

Tabelle 3: Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Lateinamerika 2006

Land	Wachstumsrate des BIP ^a (in %) 2006 ^s	Inflationsrate ^b (in %) 2006 ^s	Haushaltsdefizit/ -überschuss ^c (in % des BIP) 2006 ^s	Saldo der Leis- tungsbilanz (in % des BIP) 2006 ^s
Antigua und Barbuda	2,6	..	..	-13,8
Argentinien	4,0 – 4,2	10,0 – 10,4	+1,5	-0,5 – +0,1
Bahamas	4,0	2,0	..	-11,5
Barbados	3,3	2,0	..	-7,7
Belize	2,7	1,9	..	-8,6
Bolivien	2,5 – 3,5	3,2 – 5,7	-5,5	-1,4 – +2,9
Brasilien	3,5 – 3,7	4,6 – 4,8	-2,6 ^d	+0,7 – +1,4
Chile	4,7 – 5,8	3,3 – 3,4	+2,5	-1,8 – -0,7
Costa Rica	2,4 – 2,7	9,5	..	-4,6 – -3,8
Dominica	2,8	1,5	..	-14,7
Dominikan. Republik	3,5 – 4,5	7,8	..	+0,4 – +3,3
Ekuador	2,8	2,0	..	+1,5 – +2,4
El Salvador	2,0 – 2,1	4,0 – 4,8	-2,9	-5,5 – -5,2
Grenada	7,0	2,0	..	-41,0
Guatemala	3,0 – 3,2	5,3	..	-4,5 – -4,2
Guyana	3,4	4,6	..	-24,8
Haiti	2,5	9,6	..	-1,8
Honduras	3,9 – 4,5	5,8	..	-4,9 – -2,5
Jamaika	2,7 – 3,7	8,1	..	-12,0 – -8,7
Kolumbien	3,8 – 4,0	4,8 – 5,0	-2,0	-1,5
Mexiko	3,5 – 4,0	3,6 – 4,1	-0,7 ^d	-1,9 – -0,8
Nikaragua	3,2 – 4,0	6,0	0,0	-16,4 – -16,2
Panama	3,0 – 4,0	1,8 – 2,5	-3,0	-6,7 – -0,5
Paraguay	2,8 – 3,5	4,7		-2,6 – -0,8
Peru	4,5 – 4,8	2,2 – 2,6	-1,5	+0,2 – +0,3
Surinam	3,3	6,6		-8,7
Trinidad & Tobago	8,0 – 10,1	5,0		+17,4 – +20,9
Uruguay	4,0 – 4,2	5,4 – 6,5	-2,0	-5,3 – -2,8
Venezuela	4,0 – 4,5	18,0 – 20,3	-1,4	+7,2 – +14,9
Lateinamerika & Karibik	3,8 – 3,9	5,4 – 5,5	-1,6^d	0,0 – +0,6

^a Reales Bruttoinlandsprodukt.

^b Verbraucherpreisindex.

^c Operationales Defizit (-) bzw. Überschuss (+) des öffentlichen Gesamthaushalts.

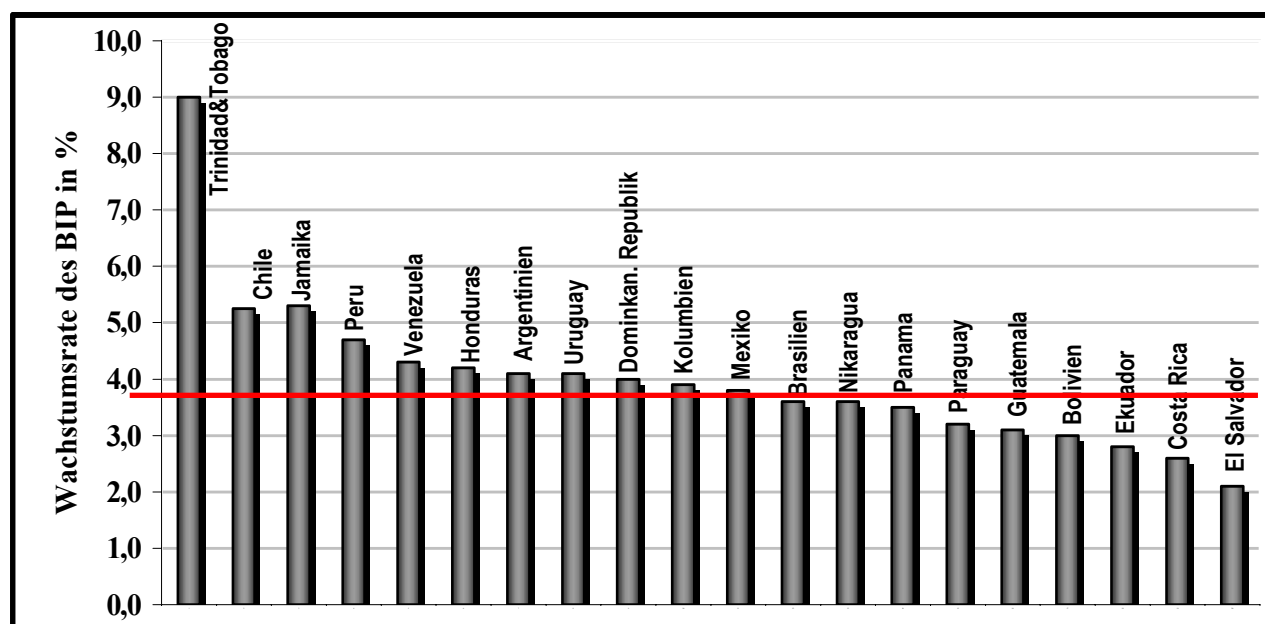
^d Nur Haushalt der Zentralregierung.

^s Schätzwerte.

.. Nicht verfügbar.

Quelle: Comisión Económica para América Latina y el Caribe (2005): Balance preliminar de las economías de América Latina y el Caribe 2005. Santiago de Chile, Dezember; Dresdner Bank Lateinamerika AG (2005): Perspektiven Lateinamerika. Hamburg, September; International Monetary Fund (2005): World Economic Outlook. Washington, D.C., September; World Bank (2005): Global Economic Prospects 2006. November sowie eigene Schätzungen.

Abbildung 3: Projektion des gesamtwirtschaftlichen Wachstums in lateinamerikanischen Ländern 2006 (Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: siehe Tabelle 3.

Politisch ist 2006 für Lateinamerika ein Jahr der Unwägbarkeiten. Zwischen Dezember 2005 und Ende 2006 werden in der Region elf Präsidenten und zwölf Parlamente gewählt. Die Ergebnisse dieses Wahlmarathons haben Auswirkungen auf mehr als 520 Millionen Menschen und können die politische Landschaft Lateinamerikas erheblich verändern. Überall in der Region sind neopopulistische politische Führungspersonlichkeiten präsent, die an die Macht drängen oder sie bereits innehaben. *Evo Morales* in Bolivien, *Daniel Ortega* in Nicaragua, *Alan García* in Peru oder *Hugo Chávez* in Venezuela können mit einem rhetorischen Cocktail aus Nationalismus, Anti-amerikanismus und „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“ Wählerstimmen gewinnen. Enttäuscht von den dürftigen Ergebnissen liberaler Wirtschaftsreformen der zurückliegenden Dekade wenden sich immer mehr lateinamerikanische Wählerinnen und Wähler den „Robin Hoods des Südens“ (so die *Financial Times Deutschland* vom 2. Dezember 2005) zu, die den Rückzug in das Nationale, in die geschützte Volkswirtschaft propagieren, um die Globalisierung auszubremsen. Nach vielen Krisen und neoliberal inspirierten wirtschaftspolitischen Experimenten sind in Lateinamerika politische Alternativen gefragt; aber mit ökonomischen Konzepten aus der Vergangenheit, die von nationalen Egoismen bestimmt

werden, lassen sich die Herausforderungen kaum bewältigen, denen sich die lateinamerikanischen Volkswirtschaften in der globalisierten Wirtschaftswelt stellen müssen. Vor allem ausländische Investoren werden aufmerksam verfolgen, in welchen lateinamerikanischen Ländern das Ziel eines stabilitätsorientierten, nachhaltigen Wirtschaftswachstums kurzfristigen wahltaktischen Interessen geopfert wird.

Niedrigere Haushaltsdefizite der öffentlichen Hand, relative Geldwertstabilität, flexiblere Wechselkursregime sowie Fortschritte bei den institutionellen Rahmenbedingungen für die ökonomischen Akteure in vielen lateinamerikanischen Ländern haben zweifellos dazu beigetragen, dass die Region die Wachstumsschwäche zurückliegender Jahre überwunden hat. Die wieder gewonnene Wachstumsdynamik ist bislang jedoch einem Großteil der lateinamerikanischen Bevölkerung nicht zugute gekommen; wie schon in früheren Perioden ist der erhoffte *trickle-down*-Effekt des wirtschaftlichen Wachstums weitgehend ausgeblieben. Die Weltbank klassifiziert fast 120 Millionen Einwohner Lateinamerikas und der Karibik als arm, über 40 Millionen als sehr arm. Und diese Armutszahlen werden sich bis zum Jahr 2015 auch nicht halbiert haben, wie es eines der Entwicklungsziele vorsieht, auf das sich die Mitgliedsländer der Vereinten Nationen

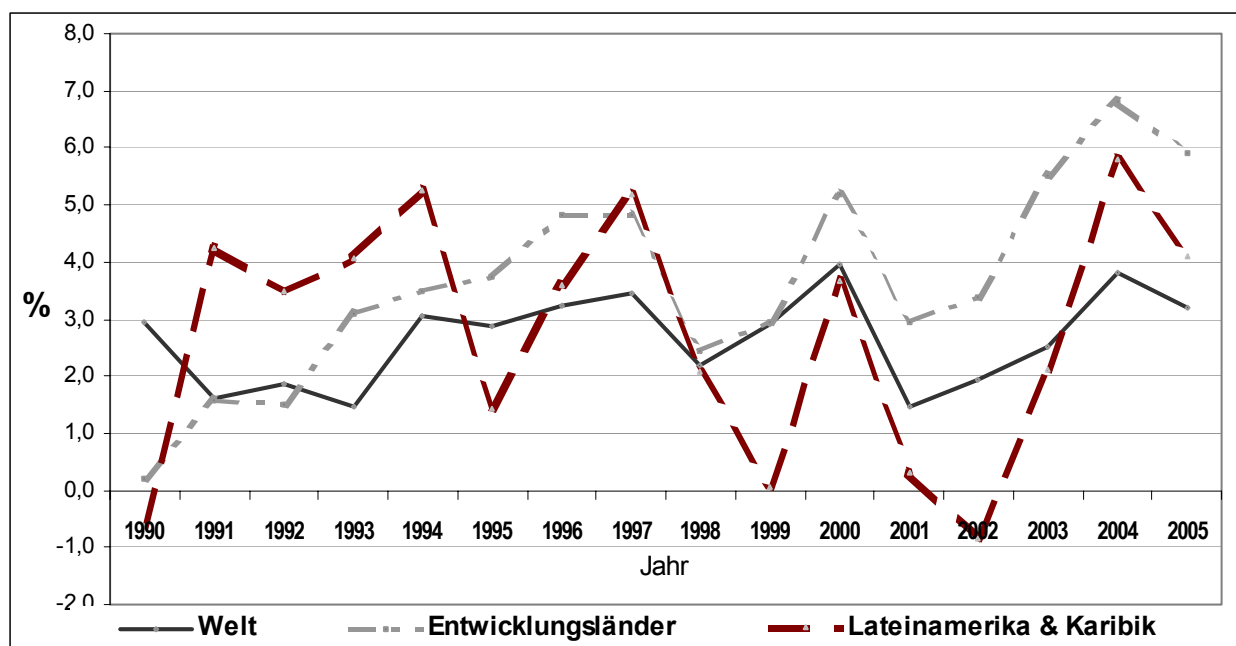
zum Jahrtausendwechsel verpflichtet hatten. Selbst wenn Lateinamerikas Wirtschaft bis 2015 jährlich um 3,6% wüchse, läge die Zahl der absolut Armen in der Region nach Schätzungen der Weltbank dann immer noch fast unverändert bei 43 Millionen.

3. Lateinamerika als Globalisierungsverlierer?

Mittelfristig sind die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsperspektiven für Lateinamerika eher verhalten. Den *Global Economic Prospects 2006* der Weltbank zufolge wird das BIP pro Kopf in Lateinamerika und der Karibik während der Periode 2006 bis 2015 jährlich um durchschnittlich 2,3% zunehmen. Immerhin wäre dies ein deutlich höheres Wachstum im Vergleich zu den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts, als die Pro-Kopf-Einkommen in Lateinamerika pro Jahr lediglich um 1,6% stiegen. Aber dennoch würde Lateinamerika weiter an weltwirtschaftlicher Bedeutung einbüßen und sein Anteil an der globalen Wertschöpfung wäre weiterhin rückläufig. Schon

seit der zweiten Hälfte der 90er Jahre hinkt Lateinamerika der Weltwirtschaft hinterher und kann mit den dynamischeren Wirtschaftsräumen in Asien nicht mehr Schritt halten (vgl. Abbildung 4). Die Aussichten sind nicht sonderlich günstig, dass Lateinamerika im weltwirtschaftlichen Wettlauf in absehbarer Zeit merklich aufholen könnte. Denn das BIP pro Kopf in Lateinamerika und der Karibik wird nach den Weltbank-Schätzungen während der kommenden Jahre weiterhin langsamer wachsen als in anderen Entwicklungsländer-Regionen; für die Entwicklungsländer insgesamt wird für die Periode 2006-15 ein jährlicher Zuwachs des BIP je Einwohner von 3,5% erwartet – für die Länder Ostasiens und des Pazifiks 5,3%, für die Region Südasiens 4,2%, für Osteuropa und Zentralasien 3,5%. Noch moderater als für Lateinamerika und die Karibik sind die Wachstumsaussichten von Wirtschaftsräumen außerhalb der etablierten Industrieländer nur für Afrika südlich der Sahara.

Abbildung 4: Globales Wirtschaftswachstum und Wachstum der Wirtschaft in Lateinamerika und der Karibik 1990-2005 (Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: World Bank: World Development Indicators Online (www.worldbank.org).

Während in Asien in der zurückliegenden Dekade der Aufstieg außenwirtschaftlicher *overperformer* zu beobachten war, denen erfolgreich die Imitation und Weiterentwicklung von zuvor in den westlichen Industrieländern gefertigter Produkte gelungen ist, sind lateinamerikanische Volkswirtschaften als Exporteure von Primärgü-

tern und von Gütern relativ niedriger technologischer Komplexität in das tradierte, komplementäre Austauschmuster der Weltwirtschaft eingebunden geblieben. Und diejenigen lateinamerikanischen Anbieter, die bereits in Segmenten des Weltmarktes für verarbeitete Produkte präsent sind, können sich zunehmend weniger gegen-

über der asiatischen Konkurrenz behaupten. Mit einem Wettlauf um immer neue bilaterale, sub-regionale und regionale Freihandelsabkommen werden die lateinamerikanischen Volkswirtschaften die sektoralen und geographischen Profile ihrer Außenwirtschaften kaum wesentlich verändern. Attraktiver erscheinen daher Strategien, die auf eine Vertiefung der regionalen Integration in Lateinamerika zielen. Allerdings müssen solche Integrationsstrategien einhergehen mit einer Harmonisierung makroökonomischer Politiken, mit Verbesserungen der regionalen Infrastruktur sowie mit einer effektiven Förderung der Humankapitalbildung als Voraussetzung für die Einbindung in solche Segmente globaler Wertschöpfungsketten, in denen ein höherer Wertzuwachs generiert wird, als dies bei Primärprodukten der Fall ist.

Brasilien und Chile haben während der zurückliegenden Jahre gezeigt, dass sich positive Wachstumseffekte auch mit einer Strategie erzielen lassen, die vorrangig auf der Ausfuhr von Agrargütern und Rohstoffen basiert. Brasilien nimmt inzwischen bei der landwirtschaftlichen Produktion und bei dem Export von Agrarprodukten im internationalen Vergleich Spitzenplätze ein, und es verfügt über die weltweit größten (bekannten) Vorkommen an Rohstoffen wie Eisenerz, Mangan, Kupfer, Nickel und Bauxit. Angesichts dieses Potenzials werden für das größte Land Lateinamerikas in den kommenden Dekaden enorme gesamtwirtschaftliche Wachstumschancen gesehen. So rechnet beispielsweise die Investmentbank *GoldmanSachs* damit, dass das brasilianische BIP bis zum Jahr 2036 höher sein wird als das BIP Deutschlands und Großbritanniens – vorausgesetzt, größere Störungen in der zukünftigen Entwicklung Brasiliens bleiben aus. Allerdings erfordert eine ressourcenbasierte Wachstumsstrategie ein effizientes Management der natürlichen Ressourcen und deren nachhaltige Nutzung sowie die Diversifizierung der Exporte, um sich gegen die starken Schwankungen der Weltmarktpreise für Primärprodukte abzusichern.

Realistischerweise gibt es zu der Einbindung in eine liberalisierte Weltwirtschaft auch für Lateinamerika keine Alternative. Dennoch sind

überall in der Region von Demonstranten Parolen gegen die Globalisierung zu hören. Denn die Nutzung von Globalisierungschancen ist bisher nur begrenzt gelungen, während die Schattenseiten des globalisierungsbedingten Strukturwandels unübersehbar und für viele Menschen in der Region unmittelbar leidvoll spürbar sind. Eine Art Vergeblichkeitssyndrom breitet sich aus, die Furcht, von der Globalisierung überrollt zu werden, den Funktionsbedingungen der globalisierten Wirtschaft nicht entsprechen zu können, das bedrohliche Gefühl, in eine Globalisierungsfalle geraten zu sein, in der die Segnungen der westeuropäisch-nordamerikanischen, permissiven Konsumzivilisation mit den Ungleichzeitigkeiten und Wahrnehmungsdifferenzen in den eigenen Gesellschaften kollidieren. Aus lateinamerikanischer Perspektive mag der Terminus „Globalisierung“ ohnehin irreführend erscheinen, solange für Produkte aus Lateinamerika der Weg auf potenzielle Absatzmärkte der westlichen Industrieländer versperrt bleibt und der nordwärts gerichteten Mobilität lateinamerikanischer Arbeitskräfte an den Grenzzäunen des Río Grande von der *US-border-control* gewaltsam Einhalt geboten wird.

Sofern für viele Menschen in Lateinamerika Globalisierung nicht mehr bedeutet als ein Synonym für Homogenisierung und Negierung des Besonderen, eröffnen ihnen Regionalisierungsprozesse möglicherweise die Chancen mitgestaltender und identitätsfördernder Partizipation. Diese Chancen werden allerdings in den lateinamerikanischen Projekten regionaler Kooperation und Integration bislang nur sehr begrenzt wahrgenommen. Tatsächlich ist die Verantwortung für die Wahrnehmung solcher Chancen nicht deckungsgleich mit Regierungsverantwortung, sondern in diese Verantwortung sind auch Zivilgesellschaft und Wirtschaftsunternehmen mit einbezogen. Nicht Lateinamerika entwickelt sich, sondern es geht um die Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen und um deren Möglichkeiten, ihre Existenz in einer dauerhaft lebenswerten Umwelt selbstbestimmt zu gestalten.

■ Prof. Dr. rer. pol. Hartmut Sangmeister

Prof. Dr. rer. pol. Hartmut Sangmeister lehrt Entwicklungsökonomie an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Forschungsschwerpunkte der letzten Jahre: Probleme der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Lateinamerikas; wirtschaftspolitische Reformprozesse und regionale Integration im südlichen Lateinamerika.

E-Mail: hartmut.sangmeister@urz.uni-heidelberg.de

■ GIGA-Publikationen zum Thema

Fritz, Barbara / Hujo, Katja (Hrsg.) (2005): *Ökonomie unter den Bedingungen Lateinamerikas. Erkundungen zu Geld und Kredit, Sozialpolitik und Umwelt*. Frankfurt a. M.: Vervuert.

Sangmeister, Hartmut (2005): „Gute Aussichten für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Lateinamerika 2005“, in: *Brennpunkt Lateinamerika* Nr. 01-2005, S. 1-12.

--- (2004): „Lateinamerikas gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2004: Licht am Ende des Tunnels?“, in: *Brennpunkt Lateinamerika* Nr. 01-2004, S. 1-12.

--- (2004): „Lateinamerika in der globalisierten Wirtschaftswelt. Lateinamerikanische Unternehmen sind weltweit tätig, aber Lateinamerika verliert an internationaler Wettbewerbsfähigkeit“, in: *Brennpunkt Lateinamerika* Nr. 10-2004, S. 105-116.

--- (2004): „Wirtschaftliche Entwicklung und Umweltbelastung in Lateinamerika“, in: *Brennpunkt Lateinamerika* Nr. 19-2004, S. 205-216.

Das **German Institute of Global and Area Studies (GIGA)** – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien – in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost sowie zu Globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Der *GIGA Focus Lateinamerika* wird vom Institut für Iberoamerika-Kunde redaktionell gestaltet. Die vertretene Auffassung stellt die des / der jeweiligen Autors / Autorin und nicht unbedingt die des Instituts dar. Download unter www.giga-hamburg.de/giga-focus.

Redaktion: Detlef Nolte; Gesamtverantwortlicher der Reihe: Andreas Mehler

Lektorat: Ditta Kloth; Kontakt: giga-focus@giga-hamburg.de; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

